



Den Europäer auf dem Fahrrad faszinierten auch die motorisierten Kokosnussbauern in Thailand.

REPRO: NM

Am Puls des Normalen

AUSSTELLUNG Zwei Jahre lang reiste Jens Hübner mit dem Fahrrad auf die Welt. Seine Impressionen präsentiert er unter dem Titel „Entschleunigung“ jetzt in Wolgast.

VON BARBARA ARNDT

WOLGAST. Die Zeit rast. Wir sind gefangen in ihrer Hektik, folgen einem Pulsschlag, der nicht der unsere ist. Beruflich, privat – überall wird noch ein Gang zugelegt. Beschleunigung pur. Die gesellschaftliche wie wirtschaftliche Eigendynamik im Leben der westlichen Welt fordert ihren Tribut. Dem bewusst entgegenzusteuern, fällt nicht leicht. Jens Hübner, gebürtiger Mecklenburger und Wahlberliner, hat es getan. Der Industriedesigner hat eine „Entschleunigung“ – eine Verlangsamung – seines Lebens vollzogen: Von Juli 2006 bis Juli 2008 umrundete er die Welt. Mit Fahrrad, Zeit und Zeichenblock. Mit dem Wunsch, sich

körperlich und vor allem mental neu zu orientieren, Ursprünge zu entdecken, Ideen zu sammeln.

25 000 Rad-Kilometer legte er in 42 Ländern auf fünf Kontinenten zurück; hinzu kamen Tausende Meilen per Schiff, Motorrad und Flugzeug. Seine Impressionen hielt er auf besondere Weise fest: Er zeichnete ein Dutzend Skizzenbücher voll, malte mehr als 150 Aquarelle und brachte einen neuen Blick auf sein Leben mit.

„Durch die Entfernung, durch die Einsamkeit, die ich bewusst gesucht habe, ist mir die Einmaligkeit und Schönheit der norddeutschen Landschaft abermals bewusst geworden“, sagt der Globetrotter. Mit der Ruhe, die Hübner finden wollte, war es schon etwas schwieriger: „Ich wollte besser in mich hineinhorchen können. Für einen Europäer auf dem Fahrrad war es aber gar nicht so einfach, diese Ruhe zu finden“, räumt er ein.

Die bewusste Auseinandersetzung mit zum Teil unwirklichen Verhältnissen (44 Grad Hitze in In-

dien, 5000 Höhenmeter in den peruanischen Anden, Treibsand im Sudan oder Monsun in Thailand) stellten auch den erfahrenen Weltreisenden auf die Probe. Richtig gefährliche Situationen blieben ihm glücklicherweise erspart, wengleich es Zeit brauchte, den richtigen Umgang zu lernen mit jenen Momenten, in denen man weiche Knie bekommt. Einen solchen Moment gab es beispielsweise im Sudan. „Ich wollte nur das Markttreiben fotografieren. Man verdächtigte mich der Spionage, verhaftete und verhörte mich. Ich sah schon die Gefängniszellen und wählte mich darin – glücklicherweise kam ich dann doch recht schnell wieder nach draußen.“

Die Reise um die Welt – für Jens Hübner brachte sie auch eine veränderte Wahrnehmung – eigener Bedürfnisse mit sich. Nicht etwa der Wunsch nach einer hygienisch einwandfreien Toilette drängte sich auf. „Nach Wochen des Hockens im Zelt freut man sich auf so etwas Simples wie das Sitzen auf ei-

nem richtigen Stuhl. Luxus pur, wenn dieser dann auch noch über eine Leuchte verfügt...“, lacht der athletische Pedalritzer. Auch Sehnsucht wurde neu definiert: zum Beispiel nach der Musik von den CDs, die im heimischen Regal in Berlin zurückbleiben mussten.

Nach der Rückkehr ist der Blick schärfer für Details. Sich auf Wesentliches zu konzentrieren, fällt einfacher. Innere Ruhe, ja ein Stück weit Gelassenheit, sind weitere Souvenirs, die Hübner von seiner Tour mitgebracht hat. Diese vermittelt er gern: in Vorträgen, bei Lesungen, am Rande seiner Ausstellungen, die ganz bewusst die Fantasie der Betrachter anregen und fordern. Um aus scheinbar zufülligen Farbspritzern tropischen Dschungel entstehen zu lassen oder in unbenutzten Stellen des Zeichenkartons aufgewirbelten Sahararand zu entdecken.

„Reduktion und Abstraktion, das Ausreizen der einfachen Maltechnik des Aquarellierens sind dominante Aspekte in meinen Arbeiten“, sagt Jens Hübner. „Die Bilder reifen während des Radfahrens oft in mir und ich muss sie nur noch auf den Zeichenkarton über-



Selbstporträt: Jens Hübner beim Malen im Outback

REPRO: NM

tragen“, beschreibt er seine Arbeitsweise. Diese können Interessierte im Herbst bei einem neuen Projekt kennenlernen: Auf einer dreiwöchigen Radtour durch Ostafrika wird Hübner das Malen von Reiseaquarellen lehren.

3. April, 19 Uhr: Vortrag „Weltumrundung mit Fahrrad, Zeit und Zeichenblock“ zur Vernissage im Museum Kaffeemühle in Wolgast. Ausstellung bis 5. Mai; geöffnet Di.-Fr., 10-17 Uhr, Sa., 10-14 Uhr

„Reduktion und Abstraktion sind dominante Aspekte.“



Zu Hübners Impressionen aus aller Welt gehören die „Staubige Gehirnspliste“ aus Äthiopien, der „Mann in weißer Galabija“ in Ägypten und die „Siesta“ aus Honduras (von links).

REPRO: NM